

11. Düsseldorfer Wirtschaftstage in Moskau 20. – 22. Oktober 2011

Informationen zu den Branchenschwerpunkten:

- **IT und Telekommunikation**
- **Gesundheitswirtschaft**
- **Energieeffizientes Bauen**
- **Städtische Infrastruktur**

IT und Telekommunikation

Der russische IT-Markt ist wieder im Aufwind. Die Computerverkäufe an Privatpersonen stiegen 2010 um 60 Prozent; nahezu jeder zweite Haushalt besitzt einen PC, etwa jeder dritte verfügt über einen Internetanschluss. Bei der Verbreitung und Nutzung von Mobiltelefonen liegt Russland auf europäischem Niveau (ca. 150 Handys auf 100 Einwohner). Unternehmen modernisieren ebenfalls ihre IT-Hardware. Im Zentrum stehen mobile Lösungen. Auch künftig stehen der Branche rosige Zeiten bevor, Experten prognostizieren ein jährliches Wachstum von 10 bis 15 Prozent. Mit gigantischen Investitionen wollen staatliche und private Konzerne Telekommunikationsnetze und Dienstleistungen auf Weltniveau heben. Das wird für eine enorme Nachfrage nach Netzwerktechnik und Mobilfunktechnik der dritten und vierten Generation sorgen. Schon 2014 sollen rund 35 Millionen Haushalte mit 94 Millionen Menschen in Russland mit High Speed im Internet surfen. Das russische Wirtschaftsministerium hat eine Software-Plattform ins Leben gerufen und verspricht sich davon ein russisches Betriebssystem, neue Internet-Suchtechnologien und Virtualisierungslösungen. Russlands Telekommunikationsmarkt bietet hohes Wachstum. Deshalb investieren die wichtigsten Branchenunternehmen und der Staat in schnellere und dichtere Netze sowie modernste Technologien; dafür haben die „Großen Drei“ – Megafon, MTS und Wypelkom – im vergangenen Jahr bereits mehr als sechs Milliarden USD investiert. In diesem Jahr wollen sie noch mehr ausgeben. Im gesamten IKT-Sektor gibt es international wettbewerbsfähige Firmen.

Gesundheitswirtschaft

Der russische Markt mit seinen über 140 Millionen Einwohnern und knapp 7.000 Krankenhäusern bietet für deutsche Hersteller von Medizintechnik ein enormes Potenzial. Das russische Industrieministerium rechnet damit, dass sich das Marktvolumen für Medizintechnik bis 2020 auf 13,6 Milliarden US\$ vervierfachen wird. Der Bedarf ist riesig: vier von zehn Krankenhäusern müssen komplett überholt werden; nach Schätzungen des Gesundheitsministeriums ist die Hälfte der Krankenhausausrüstungen im Land mehr als zehn Jahre alt. Um das zu finanzieren, wurden die Krankenkassenbeiträge Anfang 2011 um zwei Prozent erhöht. Die Mehreinnahmen von jährlich 15 Milliarden US\$ sollen zwei Jahre lang direkt in die Ausstattung der Krankenhäuser fließen. Bei Diagnosegeräten, wie etwa Kernspintomografen, ist Russland auf Importe angewiesen. Deutsche Hersteller sind die wichtigsten Lieferanten, viele haben 2010 bereits wieder zweistellige Umsatzzuwächse verzeichnet. Von weiterem Interesse sind Ausrüstungen für die Nuklear- und

Telemedizin, die Neuro- und die Kardiochirurgie sowie Therapiegeräte und Labordiagnostik. Um allerdings die Versorgung mit Medizintechnik und Arzneimitteln langfristig sicherzustellen und sich unabhängiger von Importen zu machen, strebt Russland eine stärkere Lokalisierung der Produktion an. Bis zu 80 Prozent der in Russland verbrauchten Medikamente und Medizintechnik stammen heute noch aus dem Ausland (in 2010 wurden für 10 Milliarden US\$ Medikamente eingeführt). Bis 2020 soll der Anteil bei Arzneimitteln auf 50 Prozent sinken. Wenn Russland bis dahin tatsächlich die Hälfte seines Medikamentenbedarfs selbst herstellen will, müssen eine Reihe neuer Fabriken gebaut werden. Außerdem sollen alle einheimischen Pharmaproduzenten bis 2014 nach dem internationalen Produktionsstandard Good Manufacturing Practice (GMP) arbeiten. Experten rechnen damit, dass pro Fabrik durchschnittlich fünf Millionen Euro für die Umrüstung der Produktionsanlagen notwendig sind. Ungeachtet aller Lokalisierungs-Bemühungen wird Russland auf Jahre hinaus auf Importe von Arzneimitteln und Medizintechnik angewiesen bleiben. Deutschland ist dabei ein bevorzugter Lieferant. In **Moskau** sind elektronische Ausschreibungen für 600 Milliarden Rubel in der Gesundheitswirtschaft geplant. Davon soll ein Viertel als private public partnership konzipiert werden, um den Aus-, Um- und Neubau des Gesundheitswesens nicht allein aus Budgetmitteln der Stadt zu bestreiten.

Energieeffizientes Bauen

Die Bauwirtschaft - einst Motor des rasanten Aufschwungs - ist 2010 noch nicht wieder angesprungen, die Bauleistungen gingen 2010 nochmals zurück. Ab der 2. Jahreshälfte 2011 oder 2012 dürfte die russische Bauwirtschaft wieder zum Wirtschaftsmotor werden und an Fahrt gewinnen. Für 2011 erwarten Branchenexperten bereits ein Plus beim Wohnungsbau von rund 8 Prozent. Bei Geschäftsräumen, Handelsgebäuden und Lagerhallen sieht die Lage dagegen etwas pessimistischer aus.

Im November 2009 wurde die Energiestrategie bis 2030 angenommen, deren Kernaufgabe die Verringerung des Energieverbrauchs der Wirtschaft ist. Die Energieeffizienz von Gebäuden und Anlagen, beim Wohnraum und in kommunalen Infrastruktursystemen sowie im Transportwesen soll gesteigert und unnötiger Energieverbrauch vermieden werden; Energie muss u.a. bei Haushaltsgeräten und bei der Beleuchtung eingespart werden. Der Energieverbrauch, z.B. auch für Objekte, die an die zentrale Energieversorgung angeschlossen sind (Wasser, Wärme, Gas), soll durch Messanlagen erfasst werden.

Ende 2009 wurde die russisch-deutsche Energieagentur „rudea“ gegründet. Deren Haupttätigkeitsfelder sind: Förderung der Energieeffizienz in Produktion, Übertragung und Verteilung von Elektrizität; Einführung erneuerbarer Energiequellen; Energieeinsparung bei Beleuchtung und bei Gebäuden; Energieeffizienz in der kommunalen Wohnungswirtschaft; Energieeffizienz in Industrie und Transport sowie Energieverbrauchsprüfung. Allein auf dem Gebiet der Energieeffizienz wird der Finanzbedarf bis 2020 auf rund 250 Milliarden Euro geschätzt. Ziel der Regierung ist es, den Energieverbrauch bis 2020 um 40 Prozent zu senken gegenüber dem Niveau des Jahres 2007. Wenn man berücksichtigt, dass jedes in Russland gefertigte Produkt bei der Herstellung bis zu fünfmal mehr Energie verbraucht als ein vergleichbares westeuropäisches Produkt, dann erscheint das durchaus realistisch. Das erzeugt einen starken finanziellen Anreiz, Projekte umzusetzen.

Städtische Infrastruktur

Die Diversifikation der Wirtschaft gelingt nur, wenn auch die realen Warenströme über eine gute Infrastruktur schneller, effizienter und billiger ans Ziel kommen. Dafür ist ein Netz aus neuen Autobahnen, Schnellzugstrecken, modernen Flughäfen und Hafenanlagen nötig. Bis 2015 sollen 6.200 Kilometer föderale Trassen neu gebaut und mehrere zehntausend Kilometer saniert werden. Knapp 34 Milliarden Euro sollen in große Magistralen fließen. Der Infrastrukturbau kommt jedoch nur sehr schleppend voran. Helfen soll ein Straßenbaufonds, der mit Einnahmen aus der Kraftstoffakzise und Budgetmitteln gespeist wird. Aufwind dürften die Infrastrukturmaßnahmen im Zuge der Vorbereitungen auf die Fußballweltmeisterschaft 2018 in Russland bekommen. Zwischen den Austragungsorten sollen neue Bahnverbindungen entstehen, außerdem will die russische Regierung das Netz für den Hochgeschwindigkeitszug Sapsan erweitern. Für die Seehäfen rechnet das russische Verkehrsministerium in den Jahren 2010 bis 2015 mit 631 Milliarden Rubel Investitionen. Am Schwarzen Meer werden die Hafenanlagen für die Olympischen Winterspiele 2014 und den Getreidehandel fit gemacht. Im Großraum Sankt Petersburg expandieren die Betreiber von Terminals und Werften massiv. Für den Ausbau der innerrussischen Wasserstraßen, die Modernisierung der Binnenhäfen und die Aufstockung der Flotte sieht das föderale Entwicklungsprogramm bis 2015 Investitionen in Höhe von 206 Milliarden Rubel vor. Erneuerungsbedürftig ist auch das 87.000 Kilometer lange Schienennetz, auf welchem jährlich fast 1,3 Milliarden Passagiere und 1,3 Milliarden Tonnen Fracht transportiert werden. Nicht einmal die Hälfte der Strecke ist elektrifiziert. Viele Passagier- und Güterwaggons müssen, wie auch das Gros der Lokomotiven, ausgewechselt werden. Im Entwicklungsprogramm für die Eisenbahn bis 2030 ist ein Investitionsbedarf von 380 Milliarden Euro veranschlagt; damit sollen u.a. die Trassen und die Zugsicherung modernisiert, die Bahnautomatisierung vorangetrieben und mehrere tausend Kilometer Neubaustrecken vor allem in Sibirien gebaut werden.

Die Stadtregierung Moskau hat den Aus- und Umbau der Infrastruktur zur Hauptaufgabe der kommenden Jahre erklärt. Oberste Priorität wird dabei der Entwicklung des Öffentlichen Personennahverkehrs eingeräumt. Da die Moskauer Metro eines der am meisten genutzten Verkehrsmittel der Welt ist, sollen innerhalb der nächsten Jahre weitere 45 Kilometer das Netz ergänzen. Darüber hinaus müssten die teilweise noch aus den 80er Jahren stammenden Metrozüge sukzessive erneuert werden. Auch wird in Moskau darüber nachgedacht, den so genannten kleinen Eisenbahnring, auf welchem derzeit nur Güterzüge verkehren, als zweiten Metro-Ring auszubauen. Ein Versäumnis der Vergangenheit soll in nächster Zeit mit Hochdruck gelöst werden: die unbefriedigende Parkplatzsituation. Dazu plant die Stadt zahlreiche Flächen für Tiefgaragen und Parkhäuser auszuschreiben und am Stadtrand Parkflächen einzurichten. Darüber hinaus soll ein Verkehrsleitsystem das Verkehrsaufkommen intelligent lenken. Alle Investitions-Projekte können unter: <http://www.investinmoscow.ru/> eingesehen werden.

Quelle: GTAI, Deutsch-Russische AHK, Internetseite der Moskauer Stadtregierung